

No. 100. Montag den 29. April 1833.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die von dem Königl. hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Collecte wird in dem bevorstehenden Monate Mai d. J. in hiesiger Stadt und deren Vorstädten wiederum eingesammelt werden. Indem wir solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich Alle, die des Vermögens sind, freundlichst, den lobwürdigen Zweck der gedachten Anstalt durch recht reichliche milde Spenden fördern helfen zu wollen. Breslau den 16. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 25. April. — Des Königs Majestät haben den Forstmeister Hagspiel zum Regierungs- und Forstrath bei der Regierung zu Minden; den seitherigen Regierungs-Assessor Friedrich Karl Ferdinand Eduard Freiherrn v. Müffling zum Regierungsrath bei der Regierung zu Münster; den seitherigen Regierungs-Assessor Dr. Wilhelm Klee zum Regierungsrath bei der Regierung zu Posen und den Justiz-Amtmann Ehrlich zu Genthin zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht. Auch haben Se. Majestät Allergnädigst geruht, dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schaubert zu Breslau bei seiner Entlassung aus dem Justiz-Dienst den Charakter als Justizrath beizulegen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 22. April. — Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. April (welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind) melden: „An demselben Tage (30. März), an welchem der Ameddschi-Efendi, Reschid Bei, in Begleitung des ersten Französischen Botschaftssecretärs in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgegangen war, um über die von Mehmed Ali der Pforte gemachten, gegen Halil Pascha ausgesprochenen Bedingungen zu unterhandeln, hatte die Pforte sich mit einem wiederholten Gesuche an den Kaiserlich Russischen Gesandten, Herrn von Butenieff, gewendet, um die Herbeirufung der in Odessa befindlichen 5000 Mann Landtruppen zur Deckung der Hauptstadt zu beschleunigen. Herr von Butenieff willfahrte diesem Ansinnen und fertigte zu diesem Behufe am 1. April ein Dampfschiff nach Odessa, um den Grafen von Woronzoff von dem Verlangen der Pforte in Kenntniß zu setzen, und eine Kriegsbrigg nach Sizeboli ab, um für den Fall, wenn gedachte Truppen bereits von Odessa daselbst angelangt seyn sollten, deren Hierherkunft zu beschleunigen. Obgedachtes Dampfschiff begegnete dem bereits aus Odessa abgefahrnen Convoi im schwarzen Meere, und schon am 4ten Abends traf eine Compagnie Russischer Infanterie auf einem Transportfahrzeuge bei Bujukdere ein, wohin sich Fewzi Ahmed Pascha in Begleitung des Generals Murawieff verfügte

um Alles zum Empfange der erwarteten Truppen in Bereitschaft zu setzen. Es soll beschlossen worden seyn, sie aufs Asiatische Ufer des Bosporus zu verlegen, wo sie auf den Anhöhen, welche Chunkiar-Iskalessi beherrschen, ein Lager beziehen sollen. Die Ankunft des Convoi's erfolgte am 5ten d. M. auf der Rhede von Bujukdere, wo derselbe neben der seit dem 21. Februar daselbst liegenden Russischen Escadre Anker warf. Der Convoi, an dessen Bord sich die obgedachten 5000 Mann Landungstruppen befanden, war von 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 1 Brigg begleitet, so daß sich die Zahl der gegenwärtig im Bosporus befindlichen Russischen Kriegsschiffe auf 14 beläuft. — Von dem Resultate der Sendung in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's hat man bis heute keine Nachricht erhalten. Der Ameddsch-Efendi soll unterwegs erkrankt, und der Herr von Varennes allein dort angelangt seyn."

„Nachrichten aus Alexandria vom 26. März zufolge, war der Königlich Großbritannische Oberstlieutenant Campbell am 24sten daselbst eingetroffen, und am 26sten dem Vicekönig vorgestellt worden, dem er seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Durch ein zu Alexandria aus Larnaca (Insel Cypern) eingelaufenes Handelsfahrzeug hatte man die Nachricht von unruhigen Bewegungen erhalten, die zu Nicosia wegen vexatorischer Bedrückungen des dortigen Musselims gegen die Griechen, welche den größten Theil der Bevölkerung der Insel ausmachen, ausgebrochen, aber bald wieder gedämpft worden waren. Auch zu Larcana waren aus Anlaß einer nächtlichen Hochzeitfeier, wobei die Griechen viel Lärm auf den Straßen machten, zwischen diesen und den Türkischen Wachen Händel vorgefallen, wobei zwei Griechen getödtet und mehrere verwundet worden sind."

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Triest vom 9. April: „Ein Griechischer Kauffahrer, der vorgestern von Smyrna ankam und in Euböa angelegt hatte, will dort erfahren haben, daß 300 Mann Bayerischer Truppen die Stadt und die Küste von Euripo und Karisto besetzt hätten. Der Türkische Befehlshaber war bereits abgereist. Aus dem übrigen Griechenland erfährt man nichts Neues, alle Berichte bestätigen nur, daß Ruhe daselbst herrsche, und daß namentlich die Bayerischen Truppen mit den Eingebornen im besten Einverständnisse lebten."

Deutschland.

München, vom 17. April. — Die treuen Bewohner der Hauptstadt wurden seit einiger Zeit durch die Kunde über ein anhaltendes Unwohlseyn unserer heißgeliebten Landesmutter sehr beunruhigt. Das Gerücht hatte sie mit einer Grund-Ursache in Verbindung gesetzt, welche außerdem für das Vaterland von der frohesten Vorbedeutung gewesen wäre. Der wiederholte Gebrauch der See-Bäder von Dobberan hatte die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin auf eine Weise gestärkt und befestigt, daß diese Gerüchte allerdings auf einem sicheren Grund beruhten. Allein die tiefen Erschütterungen, welche das Gemüth Ihrer Maj. als Königliche Mutter und Schwester seit mehreren Monaten in fast ununterbrochener Folge erlitten, haben ein kostbares Leben im jüngsten Keime erstickt. Nach fast dreiwöchentlichen mehr oder minder schmerzhaften Voranzeichen haben Ihre Maj. gestern Mittag die vorzeitige Krise glücklich überstanden, und Allerhöchstdieselbe befinden sich gegenwärtig in einem, einem solchen Ereignisse vollkommen angemessenen Gesundheits-Zustande. Zeit und angemessene Heil-Mittel nach diesen doppelten Leiden werden die vollkommene Wiederherstellung einer erhabenen Fürstin beschleunigen, welche als Mutter und Schwester keine geringeren Ansprüche auf jenes ungetrübte Glück besitzt, welches Sie als Königin über so viele Tausende verbreitet, um es mit einem angebeteten Monarchen zu theilen.

Jeden Morgen verkünden uns die Blätter von statt gehabten Einbrüchen in den besuchtesten Straßen. Dies bringt bei einem großen Theile der Einwohner eine sehr natürliche Beunruhigung hervor, um so mehr, da unsre Polizei es nicht an Wachsamkeit fehlen läßt, und den vortrefflichsten Ruf in dieser Hinsicht vollkommen rechtfertigt. Je mehr dies indeß der Fall ist, desto schlauer müssen die Diebe, und desto größer die Verzweigung ihrer Verbindungen seyn. Erst kürzlich wieder wurden einem Staatsdiener 1000 Gulden entwendet, und in der Rösl'schen Buchdruckerei auf dem Odeonsplatze durch Einbruch ein bedeutender Diebstahl verübt. — Der April übt alle seine Launen und Chikanen: Gewitter und Schnee, Regen und Sonnenschein. Und auch die Menschen sind so. Man ist halb krank, halb gesund, langweilt sich überall, und setzt seine Hoffnung in den Mai, der hier doch zu den unbeständigsten und unfreundlichsten Monaten zu gehören pflegt. Doch wer will heutzutage auf Beobachtungen und Erfahrungen etwas geben?

Dresden, vom 23. April. — Gestern Nachmittags um 1/4 auf 4 Uhr erfolgte hier der feierliche Einzug Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Mitregenten, die, begleitet von Ihrer erhabenen Mutter, der verwittw. Königin von Bayern Majestät, hier anlangte. Dem Wagenzuge voran, der unter Kanonendonner und dem Läuten der Glocken in die Thore der Residenz einzog, ritten 200 gleichförmig und festlich gekleidete Landbewohner, die reitenden Kommunal-Garden, acht blasende Postillons und eine Kavallerie-Abtheilung. Die Kommunal-Garde zu Fuß und das Militair hatten sich in Hayen aufgestellt, durch welche sich der Zug nach dem Königl. Schlosse bewegte, bis wohin der laute Freudenruf der zahlreich versammelten Einwohner die Ankommenden begleitete.

Weimar, vom 17. April. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Kaiserlich Russischen Kollegien-Assessor außer Dienst, Fedor von Wittenheim, zum Kammerherrn am hiesigen Hofe zu ernennen geruht. Der Vater des Kammerherrn, Kurländischer Gutsbesitzer und pensionirter Kaiserl. Russischer Kollegien-Rath, hat nach 6 wöchentlichem Aufenthalt hierselbst mit seiner Familie seine weitere Reise von hieraus über Frankfurt a. M. nach Aachen gestern angetreten.

Braunschweig, vom 22. April. — Se. Durchl. der regierende Herzog hat vorgestern eine Reise nach London angetreten. Höchstderselbe geht über Frankfurt a. M. und Calais und wird, dem Vernehmen nach, ungefähr 6 Wochen von hier entfernt bleiben.

Frankfurt a. M., vom 20. April. — Se. Excellenz der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und (bisherige) Gouverneur von Mainz, Graf von Mensdorf, ist gestern hier eingetroffen.

In Anerkennung des muthigen Benehmens des hiesigen Linien-Militairs bei den Vorfällen am 3ten d. M. hat die hohe Deutsche Bundes-Versammlung für die Verwundeten und Hinterlassenen der Gebliebenen 500 Fl. zur Unterstützung bestimmt, welche an dieselben vertheilt werden.

Frankreich.

Paris, vom 17. April. — Folgendes sind die gesetzlichen Bestimmungen, auf denen die gestrige Verurtheilung des Herrn Lionne, Herausgebers der Tribune, beruht, und die der Deputirtenkammer von ihrem Präsidenten vor der Zuerkennung der Strafe mitgetheilt wurden: Der Art. 11 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 lautet: „Die Beleidigung einer oder beider Kammern in, durch den Druk bekannt gemachten Schriften soll mit einmonatlicher bis dreijähriger Gefängnißstrafe und 100 bis 5000 Fr. Geldbuße bestraft werden.“ Das Gesetz vom 9. Juni 1819 bestimmt aber in Bezug auf die Journale: „Die Eigenthümer oder verantwortlichen Herausgeber einer Tages- oder Zeitschrift oder die Verfasser und Redacteure von Artikeln in denselben, sollen, wenn sie wegen Preß-Vergehen verfolgt werden, nach den für alle andern Preß-Angelegenheiten geltenden Formen und Bestimmungen gerichtet werden. Auch sind im Falle der Verurtheilung dieselben Strafen anzuwenden. Jedoch können die Geldstrafen auf das Doppelte und im Wiederbegehungsfalle auf das Vierfache erhöht werden.“ Der Art. 14 des Gesetzes vom 18. Juli 1828 endlich bestimmt, daß die Geldstrafe bei Zeitungen wenigstens das Doppelte des oben angegebenen Minimums, also 200 Fr betragen muß. Die Kammer hat nun gestern, kraft dieser Bestimmungen, dem Herausgeber der Tribune zu dem Maximum der Gefängnißstrafe, nämlich zu drei Jahren, und zu dem doppelten Maximum der Geldbuße, nämlich zu 10,000 Fr. verurtheilt; zu dem vierfachen konnte sie nicht kondemniren, weil der Schuldige sich nicht in der Recidive befand.

Die polizeiliche wie die Militair-Behörde hatten gestern eine Menge von Maßregeln getroffen, um jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern. Piquets von Stadt-Sergeanten und Municipalgardisten standen von acht Uhr Morgens vor dem Palaste der Kammer; eine größere Anzahl war bei der Orangerie des Palastes aufgestellt. Im Innern desselben waren alle Posten verdoppelt; mehrere in der Nähe kasernirte Kavallerie-Regimenter hatten Befehl, sich zum Aufsitzen bereit zu halten. Auf dem Stadthause stand seit drei Tagen ein Linien-Regiment, im Louvre zwei Bataillone Nationalgarde. Die auf dem Vendôme-Platze befindliche Hauptwache der Garnison war verstärkt. Viele Polizei-Agenten waren in Civil-Kleidern vor der Oeffnung der Thüren des Palastes auf die für das Publikum bestimmte Tribune des Sitzungssaals der Deputirtenkammer gelassen worden, um während der Prozeßverhandlungen jede Aeußerung des Beifalls oder Mißfalles zu verhindern. Den Nationalgardisten war es in einem besonderen Tagesbefehle zur strengsten Pflicht gemacht, sich an den Versammlungsort ihrer Compagnieen zu begeben, sobald der Generalmarsch geschlagen würde. Die beste und wirksamste Polizei übte aber gestern unstreitig der Himmel; denn vom frühen Morgen an bis zum Abend wehete ein eiskalter, von Regen begleiteter Wind, so daß von einigen Hundert Neugierigen, die sich am Morgen dennoch eingefunden hatten, und unter denen sich einige Rothmützen befanden, nur Wenige Stand hielten. In der Straße Grenelle-St.-Honoré und bei dem Winter-Tivoli, wo sich der Verein der Volksfreunde manchmal zu versammeln pflegte, waren in der gestrigen Nacht einige aufrührerische Proclamationen gefunden worden, des Morgens hatten sich in dem Redactions-Bureau der Tribune eine Menge von Republikanern gemeldet, welche ihre Dienste anboten; die Redaction forderte dieselben aber dringend auf, sich jeder öffentlichen und gewaltsamen Demonstration zu enthalten.

Die Französische Regierung soll von den Frankfurter Unruhen schon sehr früh unterrichtet gewesen seyn, und auch der Bundes-Versammlung darüber Mittheilungen, jedoch nur sehr unbestimmte, gemacht haben.

Es sind von hier aus Befehle nach Toulon abgefertigt worden, die Korvette Ariane segelfertig zu halten. Sie soll zur Aufnahme eines nach Alexandria gehenden Diplomaten bestimmt seyn, der mit Extra-Post in Kurzem aus Paris in Toulon eintreffen wird. In den diplomatischen Cirkeln will man wissen, daß dies ein neuer Gesandter sey, der den Admiral Roussin ablösen solle.

Wie es heißt, sollen Ober-Offiziere der Flotte den Auftrag haben, in Marseille die dort liegenden Kauffahrteischiffe auszusuchen, die im Stande sind, Truppen an Bord zu nehmen.

Folgendes ist die Französische Schiffsmacht, welche sich im Mittelländischen Meere, aber an verschiedenen Punkten zerstreut, befindet. Die Linienschiffe Suffren, Duguesne, Superbe, Marengo, die Fregatten Iphigénie, Herminie, Artémise, Galathée, Victoire und Bellone, die Korvetten Ariane und Circe, die Aviso-Korvetten Cornélie, Perle, Diligente und Eglé, 16 Briggs, 8 Dampfboote und mehrere Küsten- und Last-Fahrzeuge.

Es war ein Irrthum, als mitgetheilt wurde, daß die Königin Donna Maria nach Vollendung ihres vierzehnten Jahres zufolge der Gesetze der Portugiesischen Monarchie berechtigt wäre, die Zügel des Staates zu ergreifen. Die Charte des Jahres 1826 entscheidet im Art. 91: Der König ist minderjährig bis zum vollendeten 18ten Jahre. Also erst am 4. April 1837 wird die junge Königin die Regierung übernehmen können.

Ein Courier aus London ist gestern früh bei der Englischen Gesandtschaft angekommen. Um 11½ Uhr begab sich Lord Grandville, obgleich er an Gicht leidet und sich der Krücken bedienen muß, in vollständigem Gesandtschaftsornate und begleitet von seinem ersten Secretair, in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Von dort ging er zu dem König, bei welchem er länger als eine Stunde verweilte.

Die Quotidienne erzählt: „Ein seltsames Ereigniß hat sich in Blaye zugetragen. In die Citadelle, in welche Niemand Eintritt erhält, ist zu allgemeiner Verwunderung ein Royalist und zwar bis in die Gemächer der Herzogin von Berry gedrungen. Jenes geheimnißvolle und unbekannte Individuum, dem das Gehen schwer zu werden schien, hatte eine lange Unterredung mit der Prinzessin und zwar ohne Zeugen, und blieb mehrere Stunden in der Citadelle. Tausend seltsame Gerüchte waren in der Stadt im Ulauf. Unter den verschiedenen Namen, die man dem Unbekannten gab, hat unser Korrespondent vornehmlich den eines Grafen von Choulot, Kammerjunkers des letzten Condé's, behalten."

Der National bemerkt, daß man sich nicht wundern müsse, wenn der Stadtrath die Angelegenheit wegen der Stapelplätze noch nicht beendigte, indem er mit der Ausführung des Planes, Paris allgemein mit gutem Wasser zu versehen, seit funfzehn Jahren nicht habe zu Stande kommen können. „Paris," fügt er hinzu, „das sich mit Stolz an die Spitze der Civilisation stellt, ist noch in vieler Hinsicht hinter andern Ländern zurück, die man für unwissend hält, die aber gescheut genug sind, Alles zu begünstigen, was zum Wohlseyn der Bevölkerung beitragen kann, und jeden Gedanken an den Fiskus zu entfernen, wo von gemeinnützigen Gegenständen die Rede ist. In Canada haben die Bewohner von Montreal seit 20 Jahren in ihren Häusern und sogar in ihren Zimmern gutes Wasser im Ueberfluß. In dem ganz wilden Van-Diemen's-Land wird in der Stadt, die man jetzt anlegt und die kaum 100 Häuser zählt, eine ähnliche Anstalt eingerichtet. Und wir warten vergebens auf dergleichen Wohlthaten! Woher kommt dieser Unterschied? Daher, daß in den genannten Ländern, so wie in England und den Vereinigten Staaten, die Orts-Verwaltungen den Unternehmern die freie Benutzung der auf ihre Kosten und Gefahr errichteten Anstalten auf immer überläßt, ohne daß sie jährliche Abgaben zu zahlen haben. Würden unsere Verwaltungen solchen vortrefflichen Beispielen folgen, so fänden sich auch Kapitalien genug, in Paris solche Verbesserungen hervorzubringen, an denen es bisher so sehr gemangelt hat.

Paris, vom 18. April. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß, jemehr Marschall Soult seinen Einfluß am Hofe verliert, sich Marschall Gérard häufiger dort sehen läßt, sey es nun, daß der Kriegsminister wirklich krank ist, oder daß ihn die Ungnade, in die er gefallen ist, zur Zurückgezogenheit nöthigt. Marschall Soult erscheint nur äußerst selten bei Hofe, und man glaubt mehr, als je, daß er nach dem Schlusse der Kammersitzung aus dem Ministerium treten wird.

Der Moniteur theilt aus dem in Straßburg erscheinenden Journal du Haut- et Bas-Rhin folgenden Artikel mit: „Vier Blätter der Hauptstadt, die Tribune, der National, der Temps und der Constitutionnel, haben sich in der letzten Zeit durch die in der That unbegreiflichen Ansichten hervorgethan, welche sie über die Frankfurter Unruhen und über den allgemeinen Zustand Deutschlands aufgestellt haben. Die Tribune und der National sehen in jenem Ereignisse den zweiten Akt eines großen Drama's, das vor den Ruinen des Hambacher Schlosses begonnen habe, und mit der Verwandlung von ganz Deutschland in eine Föderativ-Republik endigen werde. Der National ertheilt sogar den Liberalen Deutschlands in dieser Beziehung einige aus der Geschichte der constitutionellen Debatten in Frankreich entnommene Beispiele, als wenn dieselben Ereignisse sich in allen Ländern nach einer im voraus festgestellten Ordnung wiederholen müßten. Der Temps verwirft alle Berichte der Deutschen Blätter über die Frankfurter Unruhen, weil diese Blätter unter Censur ständen, und der Constitutionnel nimmt keinen Anstand, jenes Ereigniß für eine Anstiftung der Polizei zu erklären. Es fehlt uns in der That an Geduld, um alle diese ungereimten Behauptungen zu widerlegen, welche eine vollkommene Unkenntniß des Zustandes von Deutschland und der in diesem Lande zwischen den Regierenden und den Regierten bestehenden Beziehungen voraussetzen."

Im Courrier de l'Europe liest man: „Die Französische Partei der Propaganda setzte auf die Frankfurter Unruhen große Hoffnungen; es ist jetzt sogar gewiß, daß der heimliche Abzug der Polnischen Flüchtlinge mit einer ausgedehnten in Deutschland angezettelten Verschwörung in Verbindung stand. Das Resultat dieser Ereignisse hat der republikanischen Partei, deren schönste

Hoffnungen es vernichtete, bewiesen, wie sehr sie sich über die Kraft der Bundes-Regierung und über den gesunden Sinn des Deutschen Volkes getäuscht."

In jedem Departement, wo es Depots politischer Flüchtlinge giebt, soll, einer Anordnung des Ministers des Innern zufolge, eine Kommission niedergesetzt werden, um die Ansprüche der Flüchtlinge auf Unterstützungen zu untersuchen.

Paris, vom 19. April. — Der heutige Moniteur promulgirt das Gesetz wegen Einberufung von 80,000 Mann von der Klasse von 1832, so wie das in Betreff der politischen Flüchtlinge.

Die Gazette de France meldet: „Die Herzogin von Berry befindet sich in einem so beunruhigenden Zustande, daß die Regierung gestern die Doktoren Orfila, Auvity, Andral und Fouquier eilig nach Blaye gesandt hat."

In demselben Blatte liest man: „Man versichert, daß am 1. Mai, als dem St. Philippstage, eine allgemeine Amnestie für alle politische Vergehen erlassen, und daß fünf Tage später die neue Session eröffnet werden soll. Außer dem Budget für 1834 wird, wie es heißt, nur ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, wodurch die Preß-Vergehen den Geschwornen-Gerichten entzogen werden sollen."

Die France nouvelle giebt über den von der republikanischen Partei für den 20sten d. M. beabsichtigten sogenannten patriotischen Ball folgende Details: „Vor Kurzem ward in Vauxhall ein Ball gegeben, aus dessen Ertrage die politischen Gefangenen unterstützt werden sollten. Die Behörde legte demselben kein Hinderniß in den Weg; es war ein Versuch, der aber so ausfiel, daß die Regierung jetzt die Wiederholung eines ähnlichen Skandals nicht zugeben darf. Drei bis viertausend Personen hatten sich in Vauxhall versammelt und unter ihnen sah man einige Rothmützen und Göttinnen der Freiheit umherstolziren. Diese Embleme und noch einige andere Umstände gaben der Versammlung einen offenbar republikanischen Charakter, und der zweite beabsichtigte Ball wurde daher auch von dem Publikum allgemein ein republikanischer genannt, ohne daß Jemand dagegen protestirt hätte. Die Anordner des Festes wollten dasselbe Anfangs in einem öffentlichen Lokal geben und wählten den Saal Ventadour. Die städtische Behörde that aber kraft des Gesetzes vom 24. August 1790 dagegen Einspruch. Der Polizei-Präfekt war dabei vollkommen in seinem Rechte, das auch von den Anordnern des Balls selbst anerkannt wurde, indem sie seine Einwilligung einholten, die ihnen verweigert wurde. Sie suchten nun das Gesetz zu umgehen; einer der Anordner, Advokat Fenet, dem seine Vermögens-Umstände und seine Praxis bisher nur eine sehr kleine Wohnung gestatteten, miethete zu diesem Ende plötzlich ein großes Hotel im Faubourg Saint-Germain und lud acht bis zehntausend Personen zu einem Balle ein, den er dort zu geben gedachte. Offenbar ist dieser Ball ein öffentlicher Subscriptions-Ball, und hängt als solcher von der Erlaubniß oder Verweigerung der Behörde ab. Diese weiß überdies, daß die Subscription etwa 20,000 Fr. eintragen wird, sie weiß genau, wo die bereits gesammelten Subscriptions-Beiträge gesammelt sind, und was die Zelte und anderen Vorbereitungen zum Balle kosten. Die Behörde weiß, welcher Streit über die Vertheilung des Ertrags des ersten Balls entstanden ist, und daß der größte Theil der Einnahme zum Druck aufrührerischer Schriften, zum Ankauf von Munition und alten Uniformen verwandt werden soll, mit denen man bei einem Volks-Aufstande die Menge täuschen will. Die Regierung weiß, mit wem sie es hier zu thun hat, und wird die wirksamsten Mittel ergreifen, um den beabsichtigten Ball zu verhindern.

Die Polizei hielt gestern bei einem hier lebenden Deutschen, Namens Wolfram, eine Haussuchung, um Papiere aufzufinden, die einem der in Frankfurt a. M. verhafteten Individuen angehören. Die sorgfältigsten Nachforschungen blieben aber fruchtlos.

Mehreren Blättern zufolge, ist Herr Lionne, der Gerant der Tribune, gestern Abend verhaftet worden. Die Tribune selbst meldet nichts darüber.

Der Lastträger Leger ward gestern von dem hiesigen Assisenhofe zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt, weil er an dem Aufstande vom 4. und 5. Juni thätigen Antheil genommen und an mehreren Punkten der Stadt auf die Truppen und Nationalgarden geschossen hat. Als er seine Verurtheilung hörte, rief er aus: Es lebe die Republik!

Man schreibt uns aus Livorno: „Der Dey von Algier macht Vorbereitungen, um die Stadt zu verlassen. Die Brigg le Voltigeur befindet sich hier, um seine Bewegungen zu beobachten. Nur durch die Gegenwart dieses Schiffes wurde er verhindert, ein mit Waffen belastetes Schiff nach Afrika abgehen zu lassen.

Straßburg, vom 16. April. — Die Nachricht von dem plötzlichen Abmarsch der Polen aus Besançon und andern Städten, die das Publikum und die Diplomatie in unruhige Bewegung versetzt, hat viele der hiesigen Polenfreunde, die die Stimmung dieser landesflüchtigen Gäste kennen zu lernen Gelegenheit hatten, durchaus nicht überrascht, und manche Thatsachen sprechen dafür, daß sie gedrängt durch die jüngsten Maßregeln der Regierung, schon seit einiger Zeit über irgend einen verzweifelten Plan auf Tod und Leben ernstlich nachgedacht. Bedenklich hat es Vielen geschienen, daß mehrere von den hiesigen Polen, statt sich in die ihnen angewiesenen Depots zu begeben, geraden Weges nach der Schweiz reisten, wo sie doch durchaus keine Geld-Unterstützung gewärtigen konnten, die ihnen von der Französischen Regierung in monatlichen Raten ausgezahlt wurde, und deren Betrag nach dem Charakter,

den der Flüchtling früher bekleidete, berechnet war. — Andere haben, trotz der öftern Mahnungen des Präfekten, das Elsaß nicht verlassen, sondern lieber, auf den Gehalt verzichtend, ihre Blicke nach der Schweiz gerichtet. — Reisende, die aus der Schweiz hier eintreffen, versichern einstimmig, daß die Zahl der dorthin geflüchteten Polen ungleich bedeutender sey, als sie angegeben ward. — Hr. Börne befindet sich nicht zu Paris, sondern im Hotel de Paris zu Straßburg. — Hr. Rauschenplatt hat sich in der vorigen Woche hier aufgehalten und ist dann nach der Schweiz gereist.

Ebendaher, vom 17. April. — Die Behörden unseres Departements treffen außerordentliche Maßregeln, ohne Zweifel um die Rückkehr der Polen, die Besançon verlassen haben, nach Frankreich zu hindern. Wir haben gestern die Nachricht des Maires von Straßburg bekannt gemacht, wodurch jedem Bürger, der einen Fremden beherbergen würde, sollte es auch nur für eine einzige Nacht seyn, unter Polizeistrafen geboten wird, es unmittelbar dem Polizei-Commissair anzuzeigen. Wir erfahren gleichfalls, daß man an der Rheinbrücke von allen aus Deutschland kommenden Personen sehr streng Pässe verlangt. Endlich ist diesen Morgen ein Bataillon vom 15ten leichten Infanterie-Regiment aus Hagenau nach Schiltigheim gekommen, und soll dazu dienen, mit dem Jäger-Regiment, das aus Weissenburg nach Brumath gekommen, einen militairischen Kordon längs dem Rhein zu bilden. (Frankf. J.)

Spanien.

Madrid, vom 8. April. — Der König selbst hat aus eigener Bewegung die Berufung der Cortes angeordnet, weil er wohl eingesehn hat, daß die Unruhen, welche in den Provinzen ausgebrochen, nur von den royalistischen Freiwilligen angezettelt worden sind. Die Königin hatte nämlich von dem Minister Zea die offiziellen Berichte der Befehlshaber der Provinzen, in welchen jene Unruhen vorgegangen waren, verlangt, Herr Zea aber, nach mehrmaliger Wiederholung, dies Verlangen nicht erfüllt. Der König, welchen die Königin davon in Kenntniß gesetzt hatte, befahl hierauf dem General Castaños, dem Präsidenten des Raths von Castilien, ihm die offiziellen Aktenstücke zu bringen, welche die Präsidenten der Königl. Gerichtshöfe ihm übersandt hätten, was auch Herr Castaños sogleich und mit der ihm eigenen Geradheit that. Castaños wurde unterdeß zum Könige berufen, welcher ihm selbst die (von Sr. Majestät eigenhändig unterzeichnete) Verfügung übergab, wodurch die Cortes berufen werden.

Ebendaher, vom 9. April. — Das von unserer Regierung angenommene Verfahren fährt fort, Früchte zu tragen, und die Zusammenberufung der Cortes, welche in unserer offiziellen Zeitung erschienen ist, hat den lebhaftesten Beifall der Mehrheit der Nation. Jetzt ist die gewichtige Klage, welche die Partei der Karlisten immer erhob, aus dem Wege geräumt, und die Rechte der jungen Prinzessin an den Thron werden von der ganzen Nation förmlich anerkannt werden. Diese letztere Bekanntmachung hat die karlistische Partei in Bestürzung versetzt, und deutlich sieht sie jetzt, daß die Abreise des Infanten Don Carlos wirklich eine Verbannung ist. Noch einige Personen sind aus Madrid verbannt worden. Allein diese strenge Maßregel wird seit zwei Tagen nur gegen die Parteigänger des Don Carlos in Anwendung gebracht. — Die Angelegenheiten Portugals sind seit einigen Tagen der Gegenstand aller Konferenzen, welche zwischen Herrn Zea, Reyneval und Kaning stattfinden. Die Meinung, welche heute am meisten Eingang findet, ist, daß diese Angelegenheit zu Gunsten Dom Miguels enden wird.

Portugal.

Lissabon, vom 5. April. — Briefe aus dem Hauptquartier zu Braga melden die Ankunft des Infanten Don Carlos in Grimarais. Dom Miguel ließ Sr. K. H. einen glänzenden Empfang zu Theil werden. Die Nachrichten aus Porto sind selten, allein sie scheinen für die Sache Dom Miguels günstig zu seyn. Es ist mehr als je die Rede von einer Vermählung Dom Miguels mit seiner Nichte Donna Maria da Gloria. Käme sie zu Stande, so würde Dom Miguel seine Verlobung unter dem Titel König halten und Dom Pedro aus Portugal ausgeschlossen werden. Dom Miguel wird für den 15ten in unserer Hauptstadt erwartet. Ein Englisches Packetboot, welches von London kam, ist vorgestern in dem Tajo angelangt. Mehrere Geldkisten wurden ausgeladen und in den Schatz gebracht. Dies ist die erste Sendung des Anleihens, welches in London und Paris abgeschlossen worden ist.

England.

London, vom 19. April. — Vorgestern hielt der König ein Lever im St. James-Palast, bei welcher Gelegenheit Sr. Majestät unter Anderen der zum Kommandanten von Plymouth ernannte Admiral Sir W. Hargood und Herr Pacheco, ein Mitglied des letzten Mexikanischen Kongresses, vorgestellt wurden. Hierauf ertheilten Se. Majestät dem Marquis von Winchester, den Grafen Grey, Riepon und Albemarle und dem Herzoge von Richmond Audienz. Ihre Majestät die Königin beehrten vorgestern Abend das Conzert der Gesellschaft für alte Musik mit Ihrer Gegenwart und wurden daselbst vom Herzoge von Cumberland empfangen. An demselben Tage stattete die Königin der Herzogin von Kent, die an der herrschenden Epidemie leidet, einen Besuch ab. Gestern hielten Ihre Majestät den dritten Cercle, später gaben Ihre Majestäten ein Diner, und sodann war Conzert bei der Königin unter der Leitung des Herrn Cramer. Nächsten Dienstag wer-

den Se. Majestät den Rittern des Hosenband-Ordens im St. James-Palast das gewöhnliche Bankett geben.

Vorgestern wurde Sr. Majestät die Liste der in den letzten Februar-Sessionen zum Tode verurtheilten in Newgate gefangen gehaltenen Verbrecher vorgelegt. Der König begnadigte sie sämmtlich bis auf einen, Namens George Loney, der des Haus-Einbruchs wegen kondemnirt war.

Die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Richmond leiden ebenfalls an der herrschenden Influenza; sie konnten daher, eben so wie die Prinzessin Victoria und die Herzogin von Kent, dem gestrigen Cercle bei der Königin nicht beiwohnen; die beiden Letzteren befinden sich jedoch schon wieder besser.

Vorgestern langten mit dem Packetboot von Boulogne der Herzog und die Herzogin von Montebello und der Secretair des Herzogs von Orleans, Herr Vernier, in Dover an. Da der Herzog von Montebello zum Französischen Gesandten am Dänischen Hofe ernannt ist, so wird er sich mit seiner Gemahlin nur wenige Tage in London aufhalten und von hier mit dem Dampfboote nach Hamburg und von da nach Kopenhagen abgehen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Herr Attwood durch Lord Althorp bewogen, seinen Antrag auf Untersuchung der Landesnoth bis zu nächstem Montag zu verschieben, indem der Kanzler der Schatzkammer dem Hause vorher seinen Bericht über die Finanzen vorlegen wollte. Das Haus verwandelte sich demnach in einen Ausschuß für die Mittel und Wege, und Lord Althorp begann seinen Vortrag. Er sagte unter Anderem, daß die Minister die Gehalte von 387 Aemtern um 231,400 Pfd. reducirt hätten, was, nach allen Abzügen, dem Lande eine reine Ersparung von 193,000 Pfd. einbringe; an diplomatischen Gehalten seyen 91,000 Pfd. erspart worden; über 500 auf Halbsold stehende Personen habe man zu aktivem Dienst gezogen; die Staats-Einkünfte gewährten einen Ueberschuß von 1,487,000 Pfd. über die Ausgaben, die Deckung des 235,000 Pfd. betragenden Ausfalles vom vorigen Jahre nicht mit eingerechnet; durch Ersparnisse und Einschränkungen habe man im vorigen Jahre 2,408,000 Pfd. erspart, ohne daß die Steuern vermindert worden oder die Einnahmen sich gebesser hätten. Die Einnahme für das jetzige Jahr veranschlagte Lord Althorp zwar nicht so hoch, als die des vorigen, aber doch auf 46,494,128 Pfund, die Belastung des konsolidirten Fonds auf 30,300,000 und die Ausgaben für die Land- und Seemacht auf 44,922,219 Pfd., so daß ein Ueberschuß von 1,570,000 Pfd. bleiben würde. Sodann kam er auf die Herabsetzung der Steuern zu sprechen, und schlug hierzu namentlich die Ziegelsteuer, so wie die Abgaben von Anzeigen und See-Assecurationen, von Karren und den Zoll auf rohe Baumwolle vor.

Man spricht davon, daß in dem Englischen Gesandtschaftspersonal in Paris eine starke Verminderung vorgehen soll. Auch bei der Französischen Gesandtschaft in London hatte man Ersparnisse vorgeschlagen und namentlich den Gehalt des Fürsten Talleyrand schmälern wollen, allein man ist davon zurückgekommen. Die hiesige Französische Gesandtschaft ist sehr kostbar, denn außer dem Gesandten sind zwei Legations-Secretairs, zwei Attachés und ein Secretair für das Paß-Departement hier.

Seit dem Antritte des gegenwärtigen Ministeriums ist Herr Rothschild sehr selten in den Regierungs-Bureaux sichtbar gewesen. Dagegen erscheint er häufig bei dem Fürsten Talleyrand, mit dem er auf einem sehr vertrauten Fuße steht.

Der Kanzler der Schatzkammer ist gewöhnlich schon um 9 Uhr Morgens bei der Arbeit und pflegt im Ganzen 17 Stunden lang zu arbeiten. Lord Palmerston fängt später am Tage an, bleibt aber oft bis 4 Uhr Morgens bei der Arbeit.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten liest man Folgendes im Albion: „Dem Vernehmen nach, fängt Sir Stratford-Canning an, seine Ansichten von Spaniens Verhältnissen zu ändern. Die letzten Veränderungen im Spanischen Ministerium sollen dem Brittischen Diplomaten ganz unerwartet gekommen seyn, indem er seine Mission in der vollen Ueberzeugung angetreten zu haben scheint, daß die Aera des Liberalismus auf der Halbinsel beginnen würde, und daß der Triumph der liberalen Faction in dem Spanischen Conseil ein Ereigniß sey, das keine menschliche Gewalt abwenden könne. Sir Stratford-Canning handelte nach diesen Voraussetzungen, und vernachlässigte jede Andeutung und jeden Umstand, der mit seiner Ueberzeugung im Widerspruch schien. Es war natürlich, daß der Brittische Gesandte in keiner Unterhandlung sehr vorwärts kommen konnte, da er den wirklichen Stand der Parteien so wenig kannte; und er sah sich endlich allein in einer Einöde, indem diejenigen, auf deren Unterstützung er mit etwas sehr bereitwilliger Blindheit baute, ihren eingebildeten und vorübergehenden Einfluß gänzlich verloren. In einer der letzten Unterredungen, die der Brittische Diplomat mit Herrn Zea hatte, soll dieser ihm die gänzliche Unmöglichkeit eines Sieges für den Liberalismus in Spanien bewiesen haben."

Aus Falmouth wird unterm 15ten d. M. gemeldet: „Ueber Plymouth haben wir hier folgenden am Bord des Orestes im Duero geschriebenen Brief vom 8. April erhalten: „„Sartorius ist mit seiner Flotte nach England abgesegelt; wir können daher erwarten daß uns die Miguelisten nun gehörig blokiren werden Sir John Doyle und Capitain Crosbie befinden sich am Bord des London Merchant, vor dem Kastell da Foz, sind aber nicht im Stande, ans Land zu kommen. Dom Pedro will den Capitain Mins (Bingham) nach England senden, um seine Flotte zu reklamiren und zurückzubringen. Sartorius soll für einen Verräther erklärt werden. Der Major Sadler starb am 4ten und

wurde am 6ten beerdigt. Seit dem 24sten haben keine militairische Operationen stattgefunden, das heißt, keine Angriffe, wohl aber wird fortwährend geschossen.““ — Der Courier bemerkt dagegen, daß man Erkundigungen eingezogen habe, ob jene Nachricht von dem Nahen des Admirals Sartorius gegründet sey, bis jetzt jedoch nichts habe auskundschaften können, wodurch dieses Gerücht Glauben gewänne, und daß daher auch die Obligationen der Portugiesischen Regentschaft, die in Folge jener Nachricht bedeutend heruntergegangen waren, sich wieder auf ihren früheren Standpunkt gehoben hätten, obgleich sie nicht sehr viel Kredit fänden. — Im Albion liest man Folgendes in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Briefe aus Porto sollen, dem Vernehmen nach, melden, daß man für den 9ten d. M. einer großen Musterung der Streitkräfte Dom Pedro's entgegensah, und daß der General Solignac am 10ten oder 11ten April seinen Angriff gegen die Miguelisten unternehmen wollte. Denselben Nachrichten zufolge, hat Dom Pedro am 4ten, als am Geburtstage der jungen Königin, folgende Beförderungen vorgenommen: der Marquis von Palmella wurde zum Herzoge von Fayal, der Graf Funchal zum Marquis Funchal, der General Torres, der das Kloster Serra vertheidigte, zum Baron und der Gouverneur von Porto, Bernardo de Sa, der am 27. September einen Arm verlor, ebenfalls zum Baron ernannt.“

In der City herrscht in diesen Tagen große Besorgniß wegen der jetzigen auswärtigen sowohl als innern politischen Lage des Landes. In Bezug auf das Ausland wird die allgemeine Ungewißheit durch den Aufschub der Unterhandlungen mit den Niederlanden und durch die bedenkliche Gestaltung der Orientalischen Angelegenheiten noch vermehrt. Im Innern beschäftigen die Betrachtungen über das bevorstehende Budget die Gemüther aller Spekulanten, und man glaubt nicht, daß das Land in der von dem Kanzler der Schatzkammer vorzulegenden Uebersicht über die Finanzen ein Zeichen von zunehmendem Wohlstande finden werde. Diese Vermuthungen haben, wie es scheint, vorzüglich auf den jetzt so lebhaft gehegten Wunsch eingewirkt, daß Herrn Attwood's Antrag auf eine Untersuchung der Lage des Landes durchgehen möchte, andererseits aber eine fieberhafte Aufregung in den Geldmarkt gebracht.

In diesen Tagen sind hier der Admiral Lord Gambier, der Graf von Canarvon und Lord Foley mit Tode abgegangen. Der Admiral Gambier starb heute früh im 77sten Jahre seines Alters.

In Deal lagen am 16ten d. M. von dem vereinigten Geschwader die Brittischen Linienschiffe Donegal und Talavera und zwei Französische Fregatten vor Anker; am 17ten entfernte sich eine von den Fregatten, um auf der See zu kreuzen.

Die Uniform der Leibgarde zu Pferde soll nächstens verändert werden; man will den Küraß abschaffen und den Helm durch eine leichte Mütze ersetzen.

Das gestern erschienene Stück des foreign quarterly review enthält eine Entgegnung auf die Artikel über das Preußische Handelssystem, welche im Januar in den Times und im März im Guardian erschienen. Ueber die Details etwas zu sagen, ist kaum nöthig, weil die Hauptgrundlage des Angriffs bereits in den ersten Behauptungen des Artikels enthalten ist, nämlich „daß die Englischen Zölle hoch seyn müßten, weil, wenn gleich die Bevölkerung von England an Zahl von der Preußischen nicht sehr verschieden sey, die Bewohner jenes Landes wenigstens zehnmal so viel Abgaben zahlen müßten, wie diese. Ausgenommen in einigen Fällen, die täglich seltener werden, müßten wir behaupten, daß unsere Zölle nur allein deswegen so hoch wären, um die Staatseinkünfte nicht zu beeinträchtigen.“

„Die Influenza“, sagt ein hiesiges Blatt, „herrscht hier seit dem Ende der vorigen Woche in einem unerhörten Grade. Es giebt wenige Familien, in denen nicht mehrere Personen darnieder liegen. In den großen Etablissements, in den Bazar's, in den Musikläden sind fast die Hälfte der dabei angestellten Personen nicht im Stande, ihren Geschäften vorzustehen. Die Theater können nur mit Mühe Vorstellungen zu Stande bringen, weil die meisten Mitglieder zu Bette liegen. Die Aerzte haben mehr Beschäftigung, als viele von ihnen übernehmen können. — Das Entstehen der Krankheit wird allgemein dem Einfluß der nordöstlichen Winde zugeschrieben, welche gegenwärtig Stoffe enthalten, welche den meisten Constitutionen außerordentlich nachtheilig sind.“

Bei Lloyds ist die Nachricht von dem Untergange eines Ostindienfahrers, des James Sibbald, angeschlagen; er hatte etwa 150 Fässer Zucker und 1500 Kisten Indigo am Bord. Der Schaden wird auf 60,000 Pfd. angegeben. Die Mannschaft hat sich gerettet.

Privatbriefe aus der Havana vom 2. März bestätigen es, daß dort die Cholera ausgebrochen war. Ueber die Größe ihrer Verheerungen herrschte große Ungewißheit. Nach einigen Berichten sollen in 7 Tagen 25, nach andern 140 Personen erkrankt seyn. Zuerst erschien sie außerhalb der Stadtmauer, später hatte sie sich auch innerhalb der Stadt gezeigt.

Nach Berichten aus Mexico war eine am 14. Febr. in Tampico angekommene Conducta mit 1,300,000 Doll., von denen 600,000 nach England und der größte Theil der Uebrigen nach New-Orleans verschifft ward, von 80 Räubern überfallen, jedoch von der Wache, die dabei 3 Mann verlor, glücklich befreit worden. Am 25. März erwartete man in Tampico einen ähnlichen Geldtransport.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 100 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. April 1833.

Niederlande.

Amsterdam, vom 21. April. — Am 18ten Abends erschienen Se. Majestät nebst der Königl. Familie im Holländischen Theater und wurden von dem zahlreichen Publikum mit den herzlichsten Freudens-Bezeugungen begrüßt. Einer der Schauspieler trug sofort ein patriotisches Lied vom Ritter van Lennep mit großem Beifall vor. Auch während der Vorstellung legte das Publikum mehrmals seine Freude über die Gegenwart des geliebten Königs und seiner Familie an den Tag. Heute früh besichtigte der Prinz Friedrich die Werfte. Heute Abend wird die Königl. Familie das Französische Theater mit Ihrer Gegenwart beehren.

Lucian Buonaparte ist im Begriff, sich in Rotterdam nach Nord-Amerika einzuschiffen.

Der Correspondent der Times, der sich seit einiger Zeit im Haag befand, aber den Befehl erhalten hat, nach England zurückzukehren, ist am 18ten d. Mts. mit dem Dampfboote von Rotterdam nach London abgegangen.

Einige Gouverneure in den Provinzen haben die Aufforderung erhalten, binnen möglichst kurzer Zeit dreihundert Train-Pferde zu stellen.

Belgien.

Brüssel, vom 20. April. — Die ganze Königliche Familie begiebt sich heute nach Mecheln, um der Revue der Truppen der 2ten Division beizuwohnen.

Der Senat hat in seiner vorgestrigen Sitzung das Budget des Kriegs-Ministeriums, wie es von der Repräsentanten-Kammer votirt worden war, einstimmig angenommen. Außer dem General Evain war keiner der Minister anwesend.

Die Repräsentanten-Kammer, welche sich morgen wieder versammeln sollte, ist durch eine von dem Minister des Innern gegengezeichnete Verordnung bis zum 6. Mai prorogirt worden.

Der Independant theilt folgende von dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston an Herrn Dedel gerichtete diplomatische Note mit:

„London, den 2. April 1833.

Die Unterzeichneten, der außerordentliche Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen und der erste Staats-Secretair Sr. Großbritannischen Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten, haben die Ehre gehabt, die Note zu empfangen, welche Se. Excellenz Herr Dedel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, unterm 23. März an sie gerichtet hat, und die von einem Entwurf zu einer zwischen Frankreich und Großbritannien einerseits und den Niederlanden andererseits abzuschließenden Uebereinkunft begleitet war. — Die Unterzeichneten glauben gern, daß die Wiedererneuerung der Unterhandlungen, vermittelst der Sendung des Hrn. Dedel, ein Zeugniß von dem Wunsche der Niederländischen Regierung ist, einer schon zu lange hingezogenen Streitfrage durch einen befriedigenden Vergleich ein Ende zu machen; und da sie sich nicht überreden können, daß der von Sr. Excellenz dem Herrn Dedel ihnen gemachte Vorschlag als Maßstab für die friedlichen Gesinnungen seines Hofes betrachtet werden könne, so schmeicheln sie sich, daß derselbe Instructionen, die der gegenwärtigen Lage der Dinge angemessener und mehr dazu geeignet wären, eine schließliche Erledigung der noch zwischen Holland und Belgien bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen, werde erhalten können. Die allgemeine Wohlfahrt Europa's, so wie die von Frankreich und Großbritannien übernommenen Verbindlichkeiten, machen eine solche Erledigung nothwendig. — Als die Regierungen von Frankreich und England im letzten Januar, unmittelbar nach der Räumung der Antwerpener Citadelle, dem Haager Kabinet eine vorläufige Uebereinkunft vorschlugen, hatten sie unter Anderem den Zweck vor Augen, Hollands und Belgiens förmliche Zustimmung zu einer unbegränzten Einstellung der Feindseligkeiten zu erlangen, wie ja die fünf Mächte schon früher mehrmals erklärt hatten, daß sie entschlossen seyen, dies zu bewerkstelligen. In dieser Absicht brachten Frankreich und Großbritannien eine Reducirung der Holländischen und Belgischen Armee auf den Friedensfuß, die provisorische Anerkennung der Neutralität Belgiens, — eine Neutralität, die, als dauerndes Arrangement, von allen Parteien, Se. Majestät den König der Niederlande mit eingeschlossen, gebilligt worden — und endlich einen Waffenstillstand, der bis zum Abschluß eines definitiven Friedens-Vertrags zwischen den beiden streitenden Theilen dauern sollte, in Vorschlag. — Ein solches Arrangement wäre dem friedlichen Geist, der während des ganzen Laufs der Unterhandlungen die fünf Höfe unveränderlich beseelt hat, und der im Monat November 1830 in dem Protokoll Nr. 3 so kräftig ausgesprochen wurde, vollkommen getreu gewesen. — „Die fünf Mächte," heißt es dort, „haben zum Zweck, jedes feindselige Gefühl zwischen den Bevölkerungen, welche in diesem Augenblick ein beklagenswerther Kampf trennt, zu ersticken, nicht aber, die Wiederkehr eines solchen als möglich hinzustellen. Sie halten es daher für heilsamer, dem Waffenstillstand keine Gränze zu setzen." — Durch den Conventions-Entwurf aber, welchen Se. Excellenz Herr Dedel vorzuschlagen beauftragt wurde, weigert sich die Niederländische Regierung, selbst provisorisch die Neutralität Belgiens zu

respektiren, obgleich diese Neutralität von den fünf Mächten garantirt ist, und sie verlangt noch dazu, daß Frankreich und Großbritannien für Holland die Freiheit stipuliren sollen, die Feindseligkeiten gegen Belgien am nächsten 1. August wieder zu beginnen. — Eine solche Uebereinkunft wäre weit davon entfernt, ein Unterpfand und Vorbote des Friedens zu seyn, sondern würde vielmehr die Wieder-Aufnahme der Feindseligkeiten ankündigen und sogar genehmigen; sie würde eine Abweichung von allen den Grundsätzen in sich enthalten, die das Benehmen der fünf Mächte geleitet haben, und ihren feierlichsten Verpflichtungen zuwider seyn. — Aber dieser Einwurf, obgleich er keine Widerlegung duldet, ist doch nicht der einzige, den der vorgeschlagene Entwurf darbietet. — In Folge des 4ten Artikels würden die Belgier genöthigt seyn, Plätze, welche sich innerhalb der Belgischen Gränzen, wie sie durch den Traktat vom November 1831 festgestellt wurden, befinden, zu räumen, während die Niederländischen Truppen andere ebenfalls in denselben Gränzen begriffene Plätze fernerhin besetzt halten könnten, so daß die Gebiets-Räumung nur von der einen Seite statthaben und von derjenigen der beiden Parteien geschehen würde, welcher die Gebietstheile, die dergestalt geräumt werden würden, definitiv zugehören sollen. — Durch den 5ten Artikel würde festgesetzt werden, daß der Verkehr zwischen Mastricht und Nord Brabant einerseits und Deutschland andererseits frei und ungehindert seyn solle, während keine Bestimmung vorhanden wäre, um den Handels-Verkehr zwischen Belgien und Deutschland über eben diese Stadt Mastricht frei und ungehindert zu behaupten. — Was den im 6ten Artikel berührten Gegenstand betrifft, so sind die Regierungen von Frankreich und Großbritannien bereit, in diesen Angelegenheiten die Verbindlichkeiten einzugehen, welche sie in den dem Baron van Zuylen mitgetheilten Conventions-Entwürfen vorgeschlagen haben. — Die Unterzeichneten sind überzeugt, daß die Niederländische Regierung die Richtigkeit und Geradheit der dargelegten Bemerkungen anerkennen und die Nothwendigkeit fühlen wird, Sr. Excellenz dem Herrn Dedel ausgedehntere Vollmachten zukommen zu lassen. — Aber eine aufmerksame Prüfung des jetzigen Standes der Unterhandlungen führt die Unterzeichneten zu der Bemerkung, wie sehr die noch zu lösenden Streitfragen zwischen Holland und Belgien jetzt schon vermindert sind, und wie leicht es wäre, sich über ihre Erledigung zu verständigen; in der That, die noch streitigen Punkte beschränken sich fast nur auf folgende: 1) Wie hoch soll der Betrag des auf der Schelde zu erhebenden Tonnen-Geldes seyn, und wo soll dieser Zoll entrichtet werden? 2) Welche Einrichtungen sollen zur Erhaltung der Schelde-Durchfahrten und zur gehörigen Bestellung der Tonnen und Baken auf diesem Flusse getroffen werden? Welche Anordnungen sollen stattfinden, um den diesen Fluß befahrenden Schiffen die Möglichkeit zu sichern, ihre Lootsen nach freiem Belieben zu wählen, und wie hoch sollen sich die Lootsen-Gelder belaufen? 3) Unter welchen Bedingungen sollen die Belgier den ihnen durch den 12ten Artikel des Traktats vom 15. November versprochenen Weg oder projektirten Kanal durch Limburg aufgeben? 4) Welches Abkommen soll in Bezug auf die Liquidirung des Schulden-Tilgungs-Syndikats getroffen werden? — So wichtig und bedeutend auch in mehreren Hinsichten diese Fragen sind, so haben sie doch einen so untergeordneten Charakter in Vergleich mit den großen politischen Fragen, die bereits entschieden sind, daß man unmöglich annehmen kann, sie sollten nicht zur Zufriedenheit beider Theile zu lösen seyn. — Das Haager Kabinet hat durch die von ihm überreichten Note und durch die von ihm vorgeschlagenen Conventions-Entwürfe bewiesen, daß es selbst bereit ist, in den Definitiv-Vertrag zur Feststellung der politischen Unabhängigkeit Belgiens, als eines abgesonderten Königreichs, zur Feststellung der diesem Königreiche zugewiesenen Gebiets-Gränzen zur Feststellung seiner Neutralität innerhalb eben dieser Gränzen, zur Feststellung der vorgeschlagenen Schulden-Theilung, zur Feststellung der Benutzung der Binnen-Gewässer von Seiten der Belgier und zur Feststellung eines bloßen Tonnen-Geldes auf der Schelde, ohne weitere Visitirung oder Behinderung für die Schiffahrt, einzuwilligen. Sollte es also möglich seyn, daß sich eine so aufgeklärte Regierung, wie die des Königs der Niederlande, nachdem sie sich über diese wichtigen Gegenstände ausgesprochen hat, den deutlich ausgesprochenen Absichten aller großen Mächte, den Frieden herzustellen, widersetzen könnte, bloß weil sie über Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse nicht unterhandeln wollte? — Ueberzeugt, daß es leicht seyn würde, sich über die weiter oben erwähnten Punkte zu verständigen, und daß jene Fragen auf eine für beide Länder befriedigende Weise, die auch den Beifall der Mächte, die an den Unterhandlungen Theil genommen haben, erhalten würde, gelöst werden könnten, stehen die Unterzeichneten nicht an, Se. Excellenz Herrn Dedel aufzufordern, daß derselbe bei seiner Regierung um Vollmachten, diese Punkte mit ihnen zu erörtern und abzumachen, nachsuchen möge. Sie hegen das Vertrauen, daß, wenn es ihnen gelänge, sich über diese Punkte zu verständigen, der baldigen Abschließung und Unterzeichnung eines definitiven Friedens-Vertrages keine wesentliche Schwierigkeit mehr entgegenstehen würde.

(Unterz.) Talleyrand, Palmerston."

In einem Französischen Journal findet man folgende Stelle: Belgien ist der Zufluchtsort der Kongreganisten von allen Farben. Die Kapuziner gehen in ihrem Kostüm in den Straßen von Brügge herum, die Jesuiten haben so eben in Mons ein Haus gekauft, und in diesem Augenblick werden in Peruwelz die Ignorantiner installirt. Die Geistlichkeit hat sich des öffentlichen Unterrichts in diesen schönen Provinzen bemächtigt; sie nimmt auch an der Politik Antheil, hat bei den Wahlen die Oberhand, verfügt über einen Theil der Anstellungen, und erdrückt mit dem ganzen Gewicht ihrer Macht die Liberalen, ihre vormaligen Bundesgenossen.

(Nürnb. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 30. März. — Es sieht hier unglaublich verwirrt aus; Niemand weiß mehr, woran er ist; der Zufall allein regiert. Die zwischen Frankreich und Rußland herrschende Eifersucht bringt die Pforte vielleicht ums Leben; man ist ungewiß, wie es in einem gewissen Lustspiele heißt, qui mourra de la maladie, ou des médecins, qui out voulu la sécourir. Die Aerzte haben redlich das Ihrige gethan; nur daß sie sich über die Mittel nicht vergleichen konnten, und jeder die Ehre ansprach, eine schöne Kur zu Stande gebracht zu haben, wird noch dem Reiche des Sultans ein Ende machen. Ibrahim Pascha befolgt pünktlich die Befehle seines Vaters; er hat seine Armee gesammelt, und schickt sich zum unverzüglichen Vorrücken an. Dem Sultan bleibt ohne die Russische Hülfe kein Ausweg, als abzudanken. Er hat bei Herrn v. Butenieff wiederholt um schnellen und kräftigen Beistand angesucht, und aus dem Russischen Botschaftshotel sind Feldjäger nach Odessa und Silistria geeilt, um die zur Verfügung der Pforte gestellten Truppen schleunigst herbeizurufen. Doch die Zeit drängt, und man darf kaum hoffen, daß die Russischen Hülfstruppen früh genug in gehöriger Zahl herbeigeschafft werden können, um der wohlgeordneten, zahlreichen Armee Ibrahims die Spitze zu bieten. Aus diesem Grunde hat der Sultan auch wieder die Vermittelung des Französischen Botschafters angesprochen, damit er dahin wirke, daß Ibrahim Pascha stehen bleibe, und in Friedensunterhandlungen eingehe. Admiral Roussin will sein Mögliches thun, und Herr v. Varennes, erster Botschafts-Secretair, wird, von einem Türkischen Commissair begleitet, ins Aegyptische Hauptquartier geschickt, um Friedensvorschläge zu machen. Allein man verspricht sich von diesem Schritte nicht viel; erstens ist Herr v. Varennes eben kein großer Freund der Pforte, und dann ist nach dem traurigen Schicksale, welches die von dem Admiral Roussin früher geleistete Garantie erfahren hat, nicht zu vermuthen, daß Ibrahim Pascha seinen anderweitigen Vorstellungen große Aufmerksamkeit schenken und die Zeit mit Unterhandeln verlieren werde, da ihm daran gelegen seyn muß, die Hauptstadt zu erreichen, bevor ihr mehr Hülfstruppen zukommen. Blindlings will der Sultan Mehemed Ali's Forderungen nicht unterschreiben, die nach dessen letzten Erklärungen in der Abtretung von ganz Syrien und Caramanien und in dem Ersatze aller Kriegskosten bestehen. Der Sultan soll sich darüber bestimmt ausgesprochen haben, indem er dem Admiral Roussin, der ihn zur schnellen Unterschrift des Friedenstraktats bereden wollte, zur Antwort gab: „Unterhandeln? Ja! Unterzeichnen? Nein! denn, Admiral, das sind zwei sehr verschiedene Dinge.“ Es scheint hiernach, daß Se. Hoheit die Unterhandlungen nur deshalb anknüpfen möchte, um dem Russischen Hülfscorps Zeit zur Annäherung zu verschaffen. Der Englische Geschäftsträger hält sich fast ganz im Hintergrunde, und spielt die Rolle eines Beobachters. Er soll übrigens mit dem Benehmen des Französischen Botschafters nicht ganz einverstanden seyn, und unverhohlen dessen vorgreifende Handlungsweise tadeln. Denn nicht mit Unrecht trifft diesen Botschafter der Vorwurf, daß er es hauptsächlich ist, der der Pforte ihre dermaligen Verlegenheiten bereitet hat. Hätte er nicht, mit so vieler Zuversicht auf den überwiegenden Einfluß seiner Regierung auf Mehemed Ali, eine Convention zwischen diesem und der Pforte entworfen und garantirt, die freilich dem Großherrn mehr Vortheile als alle früheren Friedensanträge anbot, deren Anerkennung aber er zu bewirken nicht im Stande war, da ihm alle moralischen und materiellen Mittel dazu mangelten, so würde der Sultan von dem Anerbieten des Petersburger Hofes früher Gebrauch gemacht, und in der Zeit so viele Hülfstruppen erhalten haben, daß er ruhig die weitern Ereignisse abwarten könnte. Nun ist es anders, und die Pforte, von allen Seiten gedrängt, muß sich in ihr Schicksal fügen und zuletzt dem Sieger gehorchen. Was aber geschehen kann, wenn eine Russische Heeresmacht, von einer Flotte unterstützt, sich der Hauptstadt nähert und sie besetzt, während der Französische Botschafter für die Pforte negociirt und vielleicht den Frieden zu Stande bringt, oder nicht zu Stande bringt, ist wohl schwer zu beantworten. (Allg. Ztg.)

Die Allg. Zeitung berichtet von der Grenze der Wallachei vom 5. April: „Wie man hört, ist die Stärke des der Pforte zu Hülfe eilenden Russischen Armeecorps durch neue Befehle des Russischen Kabinets bedeutend vermehrt worden. In Bucharest und andern Orten sind Spitäler errichtet und alle Anstalten für einen Krieg, und zwar in solchem Maßstabe getroffen, daß man im Vergleiche mit denjenigen, welche für den letzten Türkischen Feldzug vorbereitet wurden, wenig Unterschied findet. Man will daraus schließen, daß sich das Russische Hülfscorps nicht auf die Vertheidigung der Türkischen Hauptstadt beschränken, sondern zur Vertreibung der Aegyptier aus Natolien selbst die Offensive ergreifen will. Dieser letztere Fall dürfte freilich dann schwerlich eintreten, wenn sich die aus Konstantinopel eingehenden Gerüchte bestätigen sollten, daß nämlich Mehemed Ali, entrüstet über die Umzüge der Pforte, entschlossen sey, sich zum selbstständigen Könige von Aegypten und Syrien zu erklären, und daß dieser Erklärung unmittelbar die Anerkennung von Seite Englands und Frankreichs folgen solle, um dadurch Rußland die Gelegenheit zu entziehen, gegen Mehemed Ali als Rebellen im Namen der Pforte die Waffen zu führen. Die einzige Bedingung dieser Anerkennung von Seite der genannten Regierungen würde, jenen Gerüchten zufolge, eine enge Allianz zwischen dem Sultan und Mehemed Ali seyn, um so das Türkische Reich mächtig zu erhalten.“

Griechenland.

Aus Negroponte wird vom 8. Februar gemeldet, daß sich in Griechenland seit den letzten drei Monaten der Werth des Eigenthums um das Doppelte vermehrte. Unter andern Gerüchten wird auch dasjenige widerlegt, als ob die Türken, die ihr Eigenthum friedlich abschätzen ließen, gezwungen seyen, dasselbe zu verkaufen und sich nach der Türkei zurückzuziehen. Denjenigen, die sich nach der Türkei zurückziehen wollen, ist ein Termin festgesetzt, bis zu welchem sie ihre Habe verkaufen können; die aber in dem neuen Griechischen Staate zu bleiben wünschen, können es ungehindert thun, wenn sie sich den Landes-Gesetzen unterwerfen.

Die Jesuiten haben das Landgut von Radoplati in Livadien, das von Pyloperni in Attika und das noch bedeutendere von Drugo auf der Insel Negroponte an sich gekauft. Die Patres Loriquiet, Sellier und Maccharti nebst Anderen werden nächstens ankommen.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 15. Februar meldet das Journal de Smyrne: „Die leidenschaftlichen Menschen tadeln die Regentschaft wegen der Mäßigung und Behutsamkeit, mit welcher sie sich an die Spitze der Geschäfte gestellt. Die Vernünftigen, deren Anzahl aber leider in Griechenland nicht allzu groß ist, erwarten dagegen Gutes von dieser weisen Zurückhaltung, und sehen mit lebhaftem Vergnügen, daß die neue Regierung sich erst eine gründliche Kenntniß der Menschen und Dinge verschaffen will, ehe sie handelt. Es wäre auch für die Regentschaft sehr gefährlich gewesen, sich den ersten Eindrücken zu überlassen. Von der einen Seite verlangt man Züchtigung, von der andern Nachricht, und von allen Seiten Gunst-Bezeugungen. Jeder, der von hinten einige Streiche gegen die Türken geführt, oder auf den Hauptstraßen zur Nachtzeit Schildwache gestanden hat, glaubt einen unbestreitbaren Anspruch auf Entschädigung, auf eine National-Belohnung zu haben. Alle wollen ihren Antheil an dem Anlehen von 60 Millionen Fr., und wenn man ihnen Gehör schenkte, wäre der Staats-Schatz bald erschöpft. Die Regentschaft beurtheilt ihre eigene Lage sehr richtig. Sie übereilte nichts, und ergriff den einzigen Ausweg, nämlich sich zu unterrichten, ehe sie zu handeln beginnt. Sie hat die Minister und alle Beamten der provisorischen Regierung auf ihren Posten bestätigt; gewiß giebt es unter Letzteren Manche, die durch ihr früheres Betragen ihr Vertrauen nicht verdienen; allein später wird sie eine Auswahl unter ihnen treffen. Ohne Zweifel hätte man die Elenden, die schon so lange den Boden Griechenlands mit dem Blute ihrer Landsleute färbten, gern exemplarisch bestraft; die Königl. Amnestie schützt sie für den Augenblick; da sie aber nicht lange ruhig bleiben können, werden sie bald ihre gerechte Strafe erhalten. Schon durchziehen mehrere Banden den Peloponnes; es werden nächstens Maßregeln ergriffen werden, um sie zu zerstreuen und zu züchtigen. Obgleich die Baierischen Truppen nur 3600 Mann stark sind, so werden sie doch unter guter Leitung und mit Hülfe der moralischen Kraft, welche der Beistand der Allianz dem neuen Monarchen verleiht, mit den Ruhestörern leicht fertig werden. — Die neue Regierung beschäftigt sich mit der Organisation der Armee. Auch die Marine fesselt ihre Aufmerksamkeit; dieser Theil des Dienstes bedarf besonders zahlreicher Veränderungen oder vielmehr einer neuen Schöpfung; es giebt mehr Admiräle als kleine Fahrzeuge (?), und sie machen selbst unter den Augen des Königs ihrer Eifersucht gegen einander Luft. — Man darf sich nicht verhehlen, daß die Aufgabe der Regentschaft äußerst schwierig ist, besonders in einem Lande, wo durchaus Alles neu geschaffen werden muß; allein ihre Talente und ihre Rechtlichkeit flößen allgemeines Vertrauen ein, und sie wird ihr Ziel erreichen, wenn sie ihrem bisherigen weisen Verfahren getreu bleibt."

Miscellen.

Am 23. April Morgens verstarb in Berlin der ehemalige Ober-Bürgermeister Herr Büsching, an gänzlicher Entkräftung. Ein Verlust, der allgemein innigst bedauert wird.

Aus Halle schreibt man unterm 21sten d. M.: „Die Sammlungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums haben in diesen Tagen durch die Güte des Herrn Bau-Conducteurs Asmus zu Bleesern bei Wittenberg einen sehr interessanten Zuwachs von 43 irdenen Gefäßen erhalten, welche in mehreren heidnischen Gräbern auf den Bleesern'schen Sandbergen gefunden worden sind. Sie sind meistens von roher Arbeit und bestehen theils aus größeren und kleineren Urnen, welche mit gebrannten menschlichen Knochen angefüllt sind, theils aus Gefäßen, deren sich die Heiden im häuslichen Leben bedient haben. Es ist wohl das erstemal, daß auch auf dem linken Elb-Ufer Todten-Urnen gefunden werden, welche, wie die an der schwarzen Elster in so großer Menge gefundenen Urnen, auf einem Fußgestelle von Thon ruhen und mit irdenen Schüsseln zugedeckt sind."

Das von Paris nach Rouen segelnde Dampfschiff ist bei Nantes an einem Brückenpfeiler gescheitert. Unter der Ladung befand sich auch in mehreren Kisten der prächtige Apparat des Tausendkünstlers Bosco. Nur ein kleiner Theil, und auch dieser sehr beschädigt, wurde aus dem Wasser gezogen, so daß Herr Bosco die mit den Theater-Direktionen in Havre, Rouen und London eingegangenen vortheilhaften Kontrakte einstweilen aufgeben und nach Paris zurückkehren mußte.

Theater.

Die Musikaufführung, wie sie Herr Musikdirector Seidelmann für Mittwoch den 1. Mai im Theater veranstaltet hat, wird hoffentlich vielen Beifall finden. Die sinnige Wahl der einzelnen Gedichte und Compositionen giebt ein eben so schönes Zeugniß von dem Geschmacke des Concertgebers und von seinem Bestreben, Laien und Kunstkenner gleich gut zu unterhalten, als der Name des fleißigen und talentvollen jungen Mannes für die möglichst gute Aufführung jeder einzelnen Nummer schon im Voraus bürgt.

Die Damen Piehl-Flache, Marra, Sutorius, die Herren Jäger, Baudius, Wiedermann, Nolte, Nicolini, Dettmer, Stotz, Hesse und Albrecht produciren sich der Reihe nach Solo und im Vereine wirkt das durch sehr geachtete Künstler der Stadt verstärkte Theater-Orchester und ein großer Theil der Musikchöre unserer Garnison. Alles vereinigt sich um namentlich die kolossale Beethovensche Sinfonie: „Die Schlacht bei Sittoria, oder: Wellingtons Sieg" auf möglichst entsprechende Weise auszuführen.

Die Art, wie diese Aufführung vorbereitet ist, muß nothwendig von großer Wirkung seyn.

v. S.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr v. Aulock auf Woislowitz.
= Graf Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig.
= Baron v. Lüttwitz auf Naselwitz.
= Hauptmann v. Luck auf Jacobsdorf.
= Lieutenant v. Hirsch in Petersdorf.
= Erbscholtisei-Besitzer Münderer in Langenöls.
= Oberst-Lieutenant Baron v. Linstow in Breslau.
= Kaufmann Theodor Reimann, desgl.

(Fortsetzung folgt.)

Bei meinem Scheiden aus dieser Gegend sage ich allen meinen verehrten Gönnern, lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, verbunden mit dem innigsten Danke für alle Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, womit Sie mein Leben beglückten.

Dittersbach bei Lüben den 29. April 1833.

Verwittwete C. Ehr, geb. Sabarth.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich das heute früh um halb 8 Uhr an Brustentzündung und hinzugetretenem nervösen Fieber erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Frau, Sophie geb. Dohnau, in ihrem 32sten Lebensjahre und im vierten unserer so glücklichen Ehe, ergebenst an.

Pitschen den 24. April 1833.

Der Königl. Stadtrichter Schultz.

Wasserstand am 28. April 1833.

Am Maaß im Ober-Wasser Vormittag 19 Fuß 7 Zoll.
= = = Unter-Wasser 10 = 5 =

Theater-Nachricht.

Montag den 29sten: Die Schleichhändler. Lustspiel in 4 Aufzügen von E. Raupach. Herr Hausmann den Schelle, als letzte Rolle vor dem Abgange von hiesiger Bühne. In den Zwischenakten 3 Tableaux: 1) Der Savoyarde. 2) Die Militair-Execution. 3) Das Blindekuhspiel. Zum Beschluß: Paris in Pommern oder die seltsame Testamentsklausel. Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely.

Dienstag den 30sten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Hr. Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, Alphonso, als 4te Gastrolle.

Mittwoch den 1. Mai: Große musikalisch-deklamatorische Akademie des Musikdirektors Herrn Seidelmann. Einzelne Billets und geschlossene Logen werden von heute ab verkauft. Alle Arten von Abonnement- und Freibillets sind an diesem Abend ungültig.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Königl. Amts-Rath Carl Andreas Alexander Hagemann auf Akreschfronze ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8ten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Müller II. Schneider und Weimann als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 5. Januar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer-Straße No. 941. des Hypotheken-Buchs, neue No. 21. belegene Haus, dem Partikulier Johann Gottlieb Lorenz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12,966 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 20,756 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 16,861 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 17ten Mai c. Vormittags 11 Uhr, am 18ten Juli c. Vormittags 11 Uhr und der letzte am 19ten September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten Januar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des ehemaligen Freiherrn von Leckowschen, jetzt Ernstschen, auf der Nicolaistraße No. 406 belegenen Hauses heut eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 30. Juli 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Grünig angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das genannte Haus und an dessen künftige Kaufgelder und Käufer desselben werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger, unter welche die künftigen Kaufgelder vertheilt werden sollen, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 20. Februar 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Mathias-Elbing No. 18. des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück den Caffetier Lauerschen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 13,752 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 12,373 Rthlr. 26 Sgr. und daher nach dem Durchschnittswerthe 13,063 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22sten Juni d. J., am 27sten August d. J., und der letzte am 2ten November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Galli im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 2ten April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die der hiesigen Kämmerei gehörigen, auf Morgenauer Terrain gelegenen Wiesen und Hutungen, einzeln oder im Ganzen, im Wege der Licitation auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hiezu auf den 9ten Mai a. c. früh um 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Morgenau einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 17ten April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Brinnitze, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 11ten Februar c. drei Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 21sten May d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 3ten April 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Train-Depot sollen laut resp. Ordre einer Königlichen Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armee-Corps, in der Train-Remise No. V. auf dem Bürgerwerder gelegen, vom 6. May d. J. und

denen darauf folgenden Tagen ab, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, verschiedene Train-Fahrzeuge, Züge Geschirr und sonstige Attirail-Stücke, desgleichen Feld- und Schanz-Geräthe, wie auch verschiedene Lazareth-Utensilien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden.

Breslau den 24. April 1833.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Capitain. Mikeleitis, Premier-Lieutenant.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der ganz verschuldeten Windmühle der Rosina Vatern zu Heinzendorff im Wohlauer Kreise und zur Aufnahme ihrer noch unbekannten Schulden steht daselbst ein Termin den 21sten Mai d. J. an. Der Zuschlag erfolgt im Termine, und das Kaufgeld wird mit Präcludirung der sich nicht meldenden Gläubiger vertheilt.

Trachenberg den 7. März 1833.

Das Gerichts-Amt für Heinzendorff und Schönbrunn.

Auction.

Am 2. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr sollen in dem Hause No. 2 auf der Altbüsserstraße 5 Fässer Wein, ein Faß Rum und 50 Flaschen Wein an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Den 3ten Mai c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bücher-Auction.

Das Verzeichniss einer Sammlung grösstentheils philologischen, desgleichen der, von den Herren Aerzten Hofrath Heintze in Waldenburg und Jähne in Landeshut, nachgelassenen mediz. Bücher, welche den 20sten May u. f. Tage, versteigert werden, wird auf meinem Comptoir Albrechts-Strasse No. 22. ausgegeben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

Das zu Klein-Peterwitz, 1/8tel Meile von der Stadt Prausnitz entfernte Bier- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank, Ausschroot und denen dazu gehörigen Hopfengärten, soll künftige Johanni anderweitig verpachtet werden. Der Verpachtungs-Termin wird am 20sten Mai d. J. daselbst abgehalten, wozu Pachtlustige hiermit einladet. Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtung.

Es sollen von Johanni d. J. an, die vier Meilen von Polnisch-Wartenberg im Ostrower Kreise gelegenen Güter Przygodzice, Wysoko, Zembkow und Stengi auf zwölf hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Diese Güter bestehen aus 2813 Morgen Ackerland, 782 Morg. Wiesen, 3133 Morg. Teiche; sie besitzen große Brennereien und Brauereien; überdem namhafte Dienste und Naturalzinsen.

Einem reellen Pächter wird von der Direktion zu Przygodzice alle Auskunft gegeben werden, und ist dieselbe, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, ermächtigt, den Pachtkontrakt sofort abzuschließen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein an einer Haupt-Fahrstraße belegenes massives Gasthaus nebst sämmtlichen Zubehör, 6 Meilen von Breslau entfernt, ist für ein Kauf-Pretium von 4500 Rtlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Agent Peschke, Ohlauerstraße No. 62.

Schaafvieh-Verkauf.

100 Stück Schöpse und 100 Stück Mutterschaafe stehen zum Verkauf auf dem Dom. Langenau.

Mastvieh-Verkauf.

2 Stück schwere Mast-Ochsen und 40 Stück fettes Schaafvieh stehen zum Verkauf bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

☞ Schaafvieh-Offerte. ☜

Auf dem Dominio Schräbsdorf bei Frankenstein stehen 400 Stück veredelte, zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Zwei ganz gute Pistoriussche Brenn-Apparate stehen zum baldigen Verkauf. Das Nähere beim Kaufmann Carl Heinrich Hahn, Schweidnitzer-Straße No. 7.

Branntweinbrenn-Apparat

ist billig zu verkaufen bei Gastwirth Kachel zu Leobschütz.

Fünf Hundert Scheffel Kartoffeln

bietet zum Verkauf

das Dominium Siebischau bei Breslau.

Zu verkaufen.

Ein vollständiger, mit 2 Becken gebrauchter Pistoriusscher Apparat, die Blase 500 Quart enthaltend, weiset der Kupferschmidt Herr Jakisch zu Oppeln nach.

Anzeige.

Das sub No. 97. dieser Zeitung auf der Pfarrthei Strehlitz, Schweidnitzer Kreises, zum Verkauf angekündigte Schaafvieh hat bereits seinen Herrn gefunden. Dies zur Antwort auf die geehrten Anfragen.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine
Steindruckerei
auf die Albrechtsstraße No. 3 (nahe am Ringe) verlegt habe. Breslau den 25. April 1833.
C. G. Gottschling.

Etablissements - Anzeige.
Mit Genehmigung Einer Königl. Hochpreisl. Regierung eröffne ich Anfang Mai auf hiesigem Platze eine
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
und empfehle dieselbe zu literarischen Aufträgen aller Art, sowie auch zu geneigter Abnahme von Musikalien, und aller Gegenstände, welche in das Bereich des Kunsthandels gehören. Gleichzeitig mit den Breslauer Handlungen werde ich mit allen interessanten Neuigkeiten versehen seyn, und ältere, nicht vorräthige, Artikel auf das Schleunigste besorgen.
Zugleich verbinde ich mit oben erwähnten Gegenständen einen belletristischen Lesezirkel und ein Musikalien-Leih-Institut. Ueber beide Anstalten sind die Bedingungen nach Eröffnung meiner Handlung in meinem Local am Rathhause einzusehen.
Es wird mir stets die angenehmste Pflicht seyn Alles anzuwenden recht bald die Gunst und Zufriedenheit Eines resp. Publikums zu erlangen und durch Rechtlichkeit, Fleiß und Pünktlichkeit dieselbe zu verdienen.
Oppeln den 25sten April 1833.
Eugen Baron.

Die Molken- und Mineralbrunnen-Anstalt
Breitestraße No. 26. an der Promenade
wird den 5ten Mai früh um 5 Uhr wieder eröffnet. Durch die gütige Aufmunterung vieler der hiesigen resp. Herren Aerzte für ein allgemeines Bekanntwerden meiner Molken-Anstalt zu sorgen veranlaßt, zeige ich hiermit an: daß vom Eröffnungstage an täglich des Morgens frisch und sorgfältig von mir bereitete Molken verabreicht werden. Ich habe mich bereits mit allen Sorten Mineralbrunnen frischer Füllung direct von den verschiedenen Brunnenorten versorgt, und bin daher in den Stand gesetzt von nun an gleiche Preise mit den hiesigen Herren Kaufleuten halten zu können.
Die Inhaberin der Molken- und Brunnen-Anstalt.

☞ Für die Oeconomie. ☜
Die bereits vergriffen gewesene ächt François-Luzerne ist in ganz vorzüglicher Güte angekommen und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und François-Raigraß, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrüben-Körner billigst zu haben, bei
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

*** Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau ***
☞ Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm ☜
empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel-, Salzquelle und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pülnaer-Bitter-Wasser, Selters-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Kissinger-Ragozi-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie
ächtes Eger- und Carlsbader-Salz
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Kalk - Anzeige.
Frisch mit Holz gebrannter Kalk ist in meiner Brennerei vor dem Ohlauer-Thor am Weidendamm, so wie in der Niederlage in meinem Hause No. 7. auf dem Universitäts-Platz pro Tonne 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Preuß. Scheffel für 16 Sgr. zu jeder Zeit zu haben. Breslau den 29sten April 1833.
J. D. Strauß.

Billiger Verkauf.
Gebackne Pflaumen zu 1¼ Sgr., Birnen à 1¾ Sgr., auch weiße trockne Berliner Steg-Seife à 4¾ Sgr. pr. Pfd. empfiehlt
G. Heinke, Carlsstraße No. 10.

*** Nothwendige Anzeige. ***
Dem gänzlich ungegründeten Gerüchte zu begegnen, als sey mein Garten in Folge des hohen Wasserstandes überschwemmt, diene meinen werthen Gästen: wie dieses keinesweges der Fall, sondern der Park vollkommen trocken zu passiren ist; um fernern gütigen Besuch bittend empfiehlt sich Hoffmann,
Coffetier in Fürstensgarten in Scheitnig.

Anzeige.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich die früher von Herrn A. W. Preuß betriebene Chocoladen-Fabrik von der neuen Weltgasse No. 39. nach der Oderstraße No. 12. im grünen Kegel verlegt habe.
Breslau den 26. April 1833.
Ferdinand Weinrich.

Zweite Beilage zu No. 100 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. April 1833.

Literarische Anzeigen.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist angekommen und zu haben, auch zu beziehen durch Herrn Karl Schwarz in Brieg und Herrn Ackermann in Oppeln, die 1ste Lieferung der:

Ausführlichen
Volks-Gewerbslehre
oder
allgemeinen und besondern
Technologie
zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet
von
Dr. J. H. M. Poppe,
Hofrath und ordentlichem Professor der Technologie zu Tübingen.
gr. 8. 12 Bogen mit 83 Abbildungen auf vier Tafeln.
Preis: 12 Sgr.

Eine umfassende, für alle Gewerbs- und Geschäftsleute in der Stadt und auf dem Lande brauchbare Gewerbslehre oder Technologie, welche, nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe bearbeitet, in so vielen und verschiedenartigen Zweigen derselben eine nützliche Belehrung giebt, und bei so manchen vorfallenden Gelegenheiten im bürgerlichen Leben ihre Hilfe anbietet, gab es bis jetzt noch nicht. Die Haus- und Kunstbücher, Rathgeber und dgl. mit ihren Recepten und Mitteln für gewisse einzelne Gegenstände sind etwas ganz anderes. Eben so haben die bisherigen Hand-, Lehr- und Lesebücher der Technologie, dergleichen Herr Hofrath Poppe selbst mehrere herausgegeben, einen andern Zweck, und sind deswegen auf ganz andere Weise bearbeitet.

Wer möchte wohl nicht gern richtig und genau darüber belehrt seyn, wie diese oder jene Waare, welche wir zu unserer Nahrung, Kleidung, Wohnung, Bequemlichkeit, Vergnügen 2c. anwenden, verfertigt wird? Welchem Menschen ist es wohl nicht nützlich, zu wissen, durch welche Mittel, Handgriffe und Werkzeuge dieses oder jenes Naturprodukt in eine, oft unentbehrliche, Waare umgeschaffen worden ist? Sehr weit hat man es in neuester Zeit, vornehmlich durch Hilfe der Chemie und Mechanik, in den technischen Gewerben gebracht. Auf welcher Höhe stehen viele derselben erst seit 50 Jahren! Wie manche neue interessante Maschine zum Fabrikgebrauch ist seit dieser Zeit erfunden, wie manche ist bedeutend vervollkommnet, und wie schön zweckmäßig und wohlfeil ist dadurch manche Waare geworden! Manche Verarbeitung, womit man sonst viele Wochen zu thun hatte, wird jetzt in wenigen Tagen, ja in wenigen Stunden in's Werk gerichtet. Man denke nur an Flachsbereitung, an manche Art von Weberei, an Bleicherei, an Branntweinbrennerei, an Essigfabrikation, an die Verfertigung mancher Metallwaaren 2c.

Die Volks-Gewerbslehre, die Alles dies auf das Deutlichste und Faßlichste, mit Vermeidung aller unnöthigen Weitschweifigkeit, das Beste und Geprüfteste überall hervorhebend, beschreiben und erklären soll, wird darüber den gehörigen Aufschluß geben. Daß der Verfasser die Gabe hat, seine Gegenstände dem Leser sehr deutlich und verständlich zu machen, weiß Jeder, der desselben frühere populäre Schriften kennt.

Das ganze Werk wird in zwei Hauptabschnitte getheilt werden, wovon der eine die allgemeine, der andere, und zwar der größere, die besondere (specielle) Technologie enthält. Der erstere beschreibt nämlich, genau und in gehöriger Ordnung auf einander, die Arbeiten, Mittel und Werkzeuge, welche bei den verschiedenen Gewerben zu einerlei oder einander ähnlichen Zwecken dienen; er bezeichnet überall die passendsten und besten gerade für den beabsichtigten Zweck; er lehrt gründlich und deutlich, warum gerade dieses oder jenes Mittel, dieses oder jenes Werkzeug zur Bearbeitung oder Veredlung irgend eines Körpers, zu dieser oder jener Waare, gewählt werden muß; auch welche Mittel und Werkzeuge wohl noch besser wären, als die bisher gebräuchlichen. Auf solche Weise beschreibt dieser Abschnitt unter andern alle, für die Verarbeitung der verschiedenen Naturprodukte, uns zu Gebote stehenden Mittel, Werkzeuge und Maschinen zum Spalten, Zerschneiden, Zerreiben, Zerschlagen, Zerdrücken, Ausdrücken, Schütteln, Schaben, Auflockern, Geschmeidigmachen, Strecken, Biegen, Lösen und Auflösen, Waschen, Auslaugen, Extrahiren, Destilliren, Verdünsten, Brennen, Schmelzen, Oxydiren, Gestalten, Verschönern der Oberfläche 2c., überhaupt alle mechanischen und chemischen Mittel zum Trennen, Lockermachen, Vereinigen, Verdichten, Verwandeln in irgend eine bestimmte Gestalt und Verschönern dieser Gestalt. In demselben Abschnitte ist dann auch von den verschiedenen Maschinen-Kräften die Rede, welche die Bewegungen der Fabrikmaschinen erzeugen, von der Art, diese Kräfte nach den benöthigten Stellen hin fortzupflanzen, sie zu verstärken, auf das Beste und Vortheilhafteste anzuwenden, ihre Geschwindigkeit nach dem Zweck ihrer Anwendung zu reguliren und dgl. mehr.

In dem zweiten Hauptabschnitte, welcher die specielle Technologie enthält, werden die einzelnen technischen Gewerbe selbst, nach den verschiedenen menschlichen Bedürfnissen wofür sie sorgen, abgehandelt, und zwar bei jedem von dem ersten Akte der Verarbeitung des Materials an, bis zur gänzlichen Vollendung als Waare. Alle Gewerbe werden genau und deutlich beschrieben; auch diejenigen, welche für das große Publikum bloß belehrend und nur für besondere Personen zur Anwendung geeignet sind, z. B. Gerbereien, Papierfabriken, Steingutfabriken, Porcellanfabriken, Glasfabriken, Pulverfabriken, Nadelfabriken, Gewehrfabriken, Stückgießerei, Münzkunst 2c. 2c. Vorzüglich viele Sorgfalt wird auf solche Gewerbe verwendet, welche für jeden Haus- und Landwirth, überhaupt für Jedermann, wegen leichter und nicht kostspieliger Selbstausführung, unmittelbaren Nutzen haben können, z. B. Mehl-, Grütz-, Stärke-, Sago-, Chokolade-, Bier-, Wein-, Branntwein-, Liqueur-, Essig-, Seifen-, Lichter-, Flachs-, Hanf-, Siegellack-, Oblaten-, Bleistift-, Schreibfedern-, Dinte-, Pappwaaren-, Strohwaaren-, Korbwaaren-, Mörtel-, Kitt-, Firnißbereitung, Vergolde- und Versilberungskunst, Polirkunst, Färbe- und Beizkunst, Oelraffinerieen, Löthekunst, Glasbläserei 2c. Selbst Kenntnisse der Uhrmacherkunst und anderer Metallkünste, der Drechslerkunst 2c. werden Manchem zu statten kommen; und manche Personen, die noch kein technisches Gewerbe treiben, und denen es an einer nützlichen Beschäftigung oder an einer Nahrungsquelle fehlt, werden aus

dem Buche solche Belehrung schöpfen können, die ihren Wünschen entsprechen dürfte.

Das Buch wird zugleich ein nützliches Präparations- und Repetitionsbuch für Lehrer und Schüler in Real-, Gewerb- und Handelsschulen seyn, sowie es für die verschiedenen Compendien der Technologie einen sehr brauchbaren Commentar abgeben wird, unter andern auch der Compendien des Herrn Verfassers selbst, die in so vielen (übersetzt in fremde Sprachen, auch in auswärtigen) Lehranstalten eingeführt sind.

Aus Vorstehendem wird jeder Leser dieser Anzeige ersehen, daß er ein Buch für das practische Leben, ein bildendes und belehrendes Handbuch zu erwarten hat; die erste Lieferung möge den Beweis dafür geben. Der Preis ist, bei der elegantesten Ausstattung, so außerordentlich billig, daß auch weniger Bemittelte im Stande sind, sich ein Werk anzuschaffen, welches ihre Kenntnisse unermeßlich bereichert, und bei zweckmäßiger Benutzung die geringe Auslage bald und hundertfach vergütet.

Das ganze Werk wird aus circa 60 Bogen bestehen, welche in 5 Lieferungen (jede zu 12 Bogen 12 Ggr.) ausgegeben werden; sämmtliche 5 Lieferungen erscheinen noch in diesem Jahre. Die zu dem Werke gehörigen Kupfertafeln werden, in schönster Ausführung, ohne Berechnung geliefert.

Alle Buchhandlungen sind von mir in den Stand gesetzt, auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar zu geben.

Stuttgart, im Februar 1833.

Carl Hoffmann.

Interessantes politisches Werk.

(Leipzig.) In J. Scheibles Verlags-Expedition erschien und ist in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Zeitansichten eines Süddeutschen.
Herausgegeben von
Friedrich Ludwig Bührlen.
21 Bogen stark. 8. broschirt. Velinpapier.
1 Rthlr. 7½ Sgr.

Es sind ruhige Blätter in einer bewegten Zeit, patriotische Blicke in das deutsche National-Leben, auf die Puppen und Popanze unsrer Tage, keine politische Einzelnheiten, keine hypochondrische Aengste, phantastische Hoffnungen. Es ist möglichst klares Anschauen des constitutionellen, des nationalwirthschaftlichen Lebens, gedrängte Aufsätze über freie Presse, Volksversammlungen, Parteikämpfe, öffentliche Meinung, Staatslasten, Reformen 2c. durchwoben mit kurzen Bemerkungen über das Volksleben im Ganzen. Keine Gernrednerei, sondern entschiedener, heiterer Ernst, auch dem Nichtpolitiker jeden Standes genießbar. — Der Herr Verfasser ist dem Publikum als höchst angenehmer Erzähler längst vortheilhaft bekannt.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in Commission bei E. Neubourg No. 43. am Ringe zu haben:

Körperliche Geometrie, nebst einer Erweiterung derselben und sphärische Trigonometrie, von Dr. Fr. Adrian Köcher. 13 Bog. 4 Taf. Preis 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ueber das Verhältniß der Juden zu den christlichen Staaten
von
Karl Streckfuß,
K. Preußischem Geheimen Ober Regierungsrathe.

Anhang: Die Erklärungen der Stände sämmtlicher Provinzen der Preußischen Monarchie, über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden.
gr. 8. geh. 15 Sr.

Halle, im April 1833.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Unterrichts-Offerte.

Einen Lehrer zu billigen Unterricht auf der Guitarre weiset nach der Kaufmann Schönwitz, Klosterstraße Nro. 4.

Aecht vergoldete Holzleisten
zu Bilder-, Spiegel-Rahmen, Stubenverzierungen u. s. w.,
Aechtes Eau de Cologne
von Johann Maria Farina und Luzzani & Söhne in Cöln am Rhein,
Die feinsten englischen und französischen Seifen; und ächt vergoldete Tassen
mit Landschaften und Devisen empfingen in größter Auswahl und verkaufen zu den niedrigsten Preisen

Hübner & Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32
eine Stiege hoch.

Neuchateller Champagner
dito Extrait d'Absynthe
dito Liqueur Stomachique
sämmtlich von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen: C. W. Schwinge,
Kupferschmiedestraße No. 16 im wilden Mann.

Gute trockene Wasch-Seife
à Pfd. 4¾ Sgr., den Ctr. mit 15½ Rthlr. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) No. 13
im goldnen Elephant.

Anzeige.

Feine Filz- und seidne Herren-Hüte in neuester Façon empfiehlt Eduard Schmidt jun.,
Hutmacher Nicolai-Straße Nro. 75.

Neues Genueser und feines Provencer-Oel erhielt und offerirt im Ganzen und Einzeln

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Bekanntmachung.

In Folge Uebereinkunft haben wir die bisher von dem Herrn Christ. Lütke für uns geführte Agentur den Herren F. Schummel & Hinckel zu Breslau übertragen.

Unsere Feuer-Versicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art: als auf Gebäude, Fabrik-Geräthschaften, Waaren, Mobilien, Nutz- und Brennholzläger, Vieh, Schiffe und Geschirre u. s. w.; ausgenommen baares Geld und Dokumente.

Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis 7 Jahre versichern. — Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, gleich andern Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungzeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1sten Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahr Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf sieben hintereinander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direction der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

C. Weisse, Bevollmächtigter.

Vorstehender Anzeige gemäß, übernehmen wir die Besorgung der Versicherungs-Aufträge gegen Erstattung des Porto's. — Ebenso ist der Plan dieser Anstalt unentgeltlich bei uns zu haben.

F. Schummel & Hinkel,
Ring Nro. 16.

Gründlichen Unterricht
in der polnischen und französischen Sprache ertheilt ein Philoloa, Einhorngasse No. 4.

Der Amtmannsposten
zu Craschnitz bei Militsch wird zu Johanni erledigt. Nur auf persönliche Anmeldungen in Begleitung voller gültiger Zeugnisse kann Rücksicht genommen werden, weshalb Briefe in der Regel unbeantwortet bleiben würden.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamten, Hauslehrer, Handlungs-Commis zu verschiedenen Branchen (worunter mehrere der polnischen Sprache kundige), Secretaire ꝛc. ꝛc.; ferner: Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten und dergl., wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.
Ein vortrefflich gut eingerichteter, gesunder, heller Stall zu 4 Pferden nebst Wagenplatz ist von Term. Johanni c. ab, zu vermiethen; das Nähere zu erfragen am Neumarkte No. 9 in der blühenden Aloe im Gewölbe.

Zu vermiethen
ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32 eine Weinhandlungs-Gelegenheit; dieses Lokal würde sich auch seiner guten Lage wegen zu jedem andern Geschäft vortheilhaft eignen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen
ist Paradeplatz No. 2 am Ringe die 2te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 2 Alkoven, 1 Entrée, Küche und Beilaß, wie auch Stallung und Wagenplätze; das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen
ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32 die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilaß; das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen
ist am Ringe No. 27 die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilaß, auch kann diese Wohnung während des Wollmarkts bezogen werden; das Nähere daselbst in der Schnittwaaren-Handlung.

Vermiethung.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche ist Junkernstraße No. 12. für 55 Thaler von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter oder im Comptoir.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist in der Neustadt in der goldnen Marie, im dritten Stock, eine Wohnung von 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör.

Drei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Zimmer, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind auf Wochen oder Monate bald zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32 eine Stiege hoch zu erfahren.

Vermiethung.

Eine sehr freundliche, bequeme Wohnung, im Hause No. 2., neue Schweidnitzer-Straße, bestehend aus vier Zimmern, heller Küche, Kabinet, nebst Keller und Bodengelaß ꝛc. ꝛc., mit einer reizenden Aussicht, ist wegen Ableben des Inhabers, sogleich anderweitig zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Herrenstraße No. 29 die erste Etage von 5 Zimmern, mehreren Kabinets, mit und ohne Stallung und Zubehör. Nähere Auskunft im ersten Stock.

Zu vermiethen.

Zwei gut meublirte Zimmer vorn heraus, im zweiten Stock, Schuhbrücke No. 74 bald oder Termin Johanni, Näheres daselbst.

In No. 13. am Ringe ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen: Das Nähere hierüber in der Eisenwaaren-Handlung And. Krischke daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

Weidenstraße Nro. 22. der erste Stock, bestehend in 3 Stuben 1 Alcove nebst Zugehör.

Schmiedebrücke No. 49 ist eine gut ausmeublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen auf der Schuhbrücke No. 38. dem Mathias-Gymnasium gradeüber ein Logis von 2 Stuben, Küche und Kammer, an einen ruhigen Miether. Einen Stall zu vier Pferden, Remise bequem zu 2 Wagen und 2 Kammern dazu.

Angekommene Fremde.

Am 26sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Stankar, Major, von Frankenstein; Hr. Ruffer, Kaufmann, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hoben, Major, von Brieg; Hr. Haas, Mechanikus, von Lennep. — Im goldnen Zepter: Hr. Beer, Rentmeister, von Racot. — Im weißen Adler: Hr. Doctor Mens, Kreis-Justiz-Commissar, von Carlsdorff; Hr. v. Briesen, von Wohlau; Hr. v. Kempski, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Spiegel, Landes-Eltester, von Gros-Schweinern; Hr. Weiß, Kaufmann, von Ratibor; Hr Scholz, Buchdrucker, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Hieronimus, Partikulier, von Bunzlau. — Im Privat-Logis: Hr. Kalau v. Hoven, Lieutenant, von Fraustadt, Kupferschmiedestraße No. 25; Tonkünstlerin Vernier, von Berlin, Ohlauerstraße No. 55.

Am 27sten: In der goldnen Gans: Hr. Bernhard, Kaufmann, von Warschau; Hr. v. Slominski, aus dem G. H. Posen; Hr. Doctor Fergukasoff, Kolegien-Assessor, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Bissing, Kammerherr, von Münster; Hr. Gobbin, Justiz-Amtmann, von Wohlau. — Im Rantenkranz: Herr Heyde, Inspector, von Gräbersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Schreibersdorff: Hr v. Lipinski, von Jacobine. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Benjamin, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Lewenau, Partikulier von Neisse. — In der gr. Stube: Hr. v. Psarski, von Mislejow. — Im rothen Haus: Hr. Salomon, Chemiker, von Halle.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 27. April 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	145	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	152 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	96 1/4	—
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/2	—
Poln. Courant	100 5/6	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	95 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	54	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	100
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	94 1/4	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 5/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106 3/4	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. April 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.